

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Sore“

Gründet 1848, seit 1891. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 6 Mark, jährlich 12 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 6 Mark, jährlich 12 Mark. Einzelnummern 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklamezeile 1.20 Mk., Sonderbeilagen 5 Mk., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Druckzeit: 6.015, 6.016, 6.017. Filiale: Mauritiusstraße 12 Nr. 1254, Filiale: Bismarckring 29 Nr. 1005.

Nummer 589.

Donnerstag, 2. August 1917.

71. Jahrgang.

In Flandern zwei weitere Anstürme gescheitert

Das kommt uns spanisch vor!

Internierung eines deutschen U-Bootes.

Madrid, 2. Aug. (Bollf.-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Der Ministerpräsident sagte mit, daß ein deutsches Unterseeboot bei Coruna vor Anker gegangen ist. Es wurde nach El Toros gebracht. Die Regierung werde auf genaue die künftigen Anordnungen über die Internierung von Unterseebooten der kriegsführenden Mächte, die in spanischen Häfen einlaufen, bescheiden.

* Die Nachricht kommt uns spanisch vor; die deutsche Regierung wird sich diese Internierung gewiss nicht gefallen lassen. Durch dieses Vorkommnis wird das Gerücht bestätigt, daß Spanien Bestimmungen getroffen habe, wonach nichtspanischen Kriegsschiffen der Aufenthalt in spanischen Gewässern, also deren Durchfahren oder das Auffuchen spanischer Häfen verboten sei. Die Haager Konvention hat Spanien zwar feierlich nicht unterschrieben, sich aber bei Beginn des Krieges ausdrücklich an sie angeschlossen. Diese Konvention bestimmt, daß das einfache Befahren neutraler Gewässer mit Kriegsschiffen kein Eingriff in die Rechte des Staates ist. Die Kriegsschiffe dürfen sich 24 Stunden in den neutralen Häfen aufhalten. Bei Havarie und Seerott sogar bis zur Wiederherstellung. Spanien scheint jetzt jedes Kriegsschiff, das spanische Gewässer befährt oder einen spanischen Hafen berührt, ohne Weiteres internieren zu wollen. Das würde in internationale Rechte eingreifen, insbesondere aber die deutschen Interessen schädigen. Da deutsche U-Boote, die keinen Stützpunkt im Mittelmeer haben, leicht einmal genötigt sein können, das Vorkommen in einem spanischen Hafen in Anspruch zu nehmen. Gegen England, Frankreich und Italien kann das Vorgehen Spaniens nicht gerechtfertigt sein, weil diese Staaten genügend eigene Häfen im Mittelmeer besitzen und diese natürlich auch den Kriegsschiffen Japans und Amerikas zur Verfügung stehen würden. Die Spitze des spanischen Vorgehens richtet sich also gegen Deutschland. Dagegen müssen wir uns zur Wehr setzen, denn die Tatsache, daß Spanien den Schritt zweifellos nur unter dem Druck der Entente unternommen hat, darf uns nicht dazu bestimmen, den einseitigen Rücktritt von einer einmal abgegebenen Erklärung ohne weiteres auf zu heben. Die Drangsalierung Spaniens begann schon nach dem Aufenthalt eines deutschen U-Bootes in Cartagena und wurde besonders stark, als wieder ein U-Boot in einen spanischen Hafen eingelaufen war. Aber das darf uns nicht hindern, entschieden vorzugehen, wie wir ja auch gegen das norwegische Verbotsdekret mit Erfolg vorgegangen sind. Die Haager Friedenskonvention enthält auch den Satz, daß kein Staat berechtigt ist, die einmal angenommene Resolution im Laufe eines Krieges abzuändern, es sei denn, daß ihn Erfordernisse hierzu berechtigen. Wir können nicht zugeben, daß eine solche Erfordernis für Spanien vorliegt. Ferner ist nach der Haager Konvention eine Neutralitäts-erklärung nicht zulässig, wenn sie einseitig zugunsten einer der kriegführenden Parteien erfolgt. Wir haben dort einen, wie gesagt, nur spanische Häfen zur Verfügung, im Gegensatz zu der Entente. Wir sind daher auf diese Häfen angewiesen. Wenn Spanien die Sache so stark macht, werden unsere U-Bootkommandanten unter Umständen dadurch in die Lage gebracht, entweder mit ihrem Schiff unterzugehen, oder sich internieren zu lassen und dem Vaterlande eine wichtige Kampfeinheit zu entziehen. Das Gerücht von der Abschwächung Spaniens von den Haager Bestimmungen, dem wir nach diesem Vorkommnis glauben schenken, weißt wir nach diesem Vorkommnis glauben schenken. Wir wissen, daß sogar Handelsunterseeboote von dem Verbot betroffen werden. Hieraus ergäbe sich unzweifelhaft, daß die Bestimmungen nur gegen Deutschland gerichtet sind. Denn kein anderer Staat hat bisher Handelsunterseeboote geschont. Auch sind für uns die Handelsunterseeboote das einzige Mittel zur Aufrechterhaltung des Handels mit Spanien. Deutschland muß daher Spanien zu erkennen geben, daß wir seine neue Stellungnahme nicht als einen freundlichen Akt auffassen können und uns unsere volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Reichen Herzens werden wir dies nicht tun, denn wir wissen die freundliche Haltung eines großen Teiles des spanischen Volkes und der spanischen Presse wohl zu würdigen. Wenn wir dafür auch dem spanischen Volke dankbar sind, so können wir Unfreundlichkeiten der Regierung doch nicht ohne Gegenmaßnahmen hinnehmen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf den Schlachtfeldern in Flandern kam es erst nachmittags zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Langemarck bis Yps lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen abend zu neuen starken Angriffen auf unsere Front ansetzte.

Es entspannen sich wiederum mehrere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen liberal zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorgelegt wurden.

In keinem Falle gewann der Feind Vorteile, dagegen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe in Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach ruhiger Nacht früh morgens südlich von Wissechte erneut vordringende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Chemin des dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Pillau und südlich von Cerus genommenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht hielten sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurden sie von unseren bewährten Kampfruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den getriggen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlich Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli. Im Winkel zwischen Kreuz und Dnjestr wurden russische Nachhut bei Bogoda an der Straße nach Chotin gemorren.

Nördlich von Czernowiz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dnjestr der russischen Grenze.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Pruth und den Südoskanyen des Relemengebirges im Weichen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feind, der vielfach harnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolna.

Zwischen Dltog und dem Kasimale setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mar. Kasimale zu gewinnen. Mehrere, nach heftigem Feuer erfolglosen Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Des Kaisers Glückwunsch an den Kronprinzen von Bayern.

Am Heide, 2. Aug. (Amtlich.)

An Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Ich beäufwünsche dir zu dem großen Erfolge der unter deinem Befehl stehenden vierten Armee am 31. Juli. Deine Weisungen, die taktischen Anordnungen der Truppen und ihre allmähliche Deltuna haben das stolze Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Ansturms, der der Beendigung der flandrischen Kämpfe galt, zum Scheitern zu bringen.
Gott der Herr wird auch weiter mit dir und deinen unverwundlichen Truppen sein. Wilhelm I. R.

Hinter der Russenfront während der deutschen Offensive.

Drahtmeldung unseres Berichterstatters.

Drahtliche Front, 2. Aug. (ab.)

Nach Aussagen beider österreichischer Gefangener aus russischer Gefangenenschaft geht hervor, daß die Aufstellung in der russischen ersten Armee bereits nach dem ersten Ansturm unserer Truppen begonnen hat. Trotzdem bei jedem Ansturm Delegation des Rates erschienen waren und die Truppen zum Widerstand anforderten, behielten die Maximalisten die Oberhand, und scharenweise besaßen sich die russischen Truppen in Versammlungen hinter der Frontlinie, wo durch

Rechtsbeschlüsse festgesetzt wurde, daß die russischen Truppen auf fremdem Boden nicht mehr kämpfen wollen und den Frieden erklären. Sibirische und asiatische Truppen sollten neben die Versammelten losgehen und sie zerstreuen, aber sie fürchteten sich, diesen Befehl auszuführen. Zum Schluß wurden Kerenskijs Vertrauensmänner von den Truppen vertrieben und verhaftet. Die asiatischen Truppen bildeten eigene Plünderungskommandos, die langsam und brennend durch die Tarnpolder Bezirke zogen und zahlreiche Morde und Plünderungen verübten. Die Bevölkerung flüchtete vor diesen Dörfern in die Wälder. Jetzt haben unsere Truppen Ordnung zu schaffen und Ruhe sehr wieder ein.
M. Waldmann, Berichterstatter.

Gute Worte des Reichstanzlers.

Die früheren Fehler dürfen sich nicht wiederholen.

Der Hauptredakteur der „Dresdner Neuen Nachrichten“, Professor Wolff, hatte in Dresden eine politische Unterredung mit dem Reichskanzler. Der Kanzler betonte, daß er selbstverständlich großen Wert auf die Pflege einer bundesstaatlichen Beziehungen lege. Sobald er nach Berlin zurückgekehrt sein werde, müßten die amtlichen Einrichtungen wiederholend nach seinen Absichten ausgebaut und der naturgemäße Wechsel der Verantwortlichkeiten in den Reichsämtern vollzogen werden. Ueber die Friedensbedingungen sagte der Kanzler: Wir werden in unseren Berechnungen fortfahren, zum Frieden zu gelangen, aber die früheren Fehler nicht wiederholen. Nach hin von Dresden her, jede Gefangenheit zu einem ehrenvollen Frieden zu erzielen. Darauf hat unser Volk, das in drei Jahren unersättlich gekämpft und getrauert hat, unbedingten Anspruch. Unerwartet können in jedem Tag neue Ereignisse unseren auf Stille gegründeten Willen zu einem ehrenvollen Frieden in Tausenden umsetzen. Aber es gilt auch hier wie stets: die Verhältnisse sind härter als die Menschen und ihre Absichten. Den Ereignissen müssen wir unsere Politik anpassen. Jetzt gilt es, unter Vermeidung jeder Nervosität die Geister von der unüberwindlichen Kraft Deutschlands so zu überzeugen, daß die Spekulation auf unsere Schwäche auf ihrer Berechnung ausbleibt.

Das sind gute Worte des Reichskanzlers. Wir sind zum Frieden bereit, das dürfen wir sagen; aber wir dürfen nicht wieder in den alten Fehler der heftigen Wiederholung von Friedensangeboten verfallen. Unsere Feinde mußten daraus, wir haben dies immer und immer betont, die Ansicht gewinnen, daß Deutschland schwach geworden sei und seine Schwäche beständig zunähme, daß also eine Verlängerung des Krieges ihnen die reife Frucht des Sieges in den Schoß werfen müsse. Die Nervosität, von der Herr Dr. Michaelis spricht, war eine Eigentümlichkeit des Weltmannschen Regimes, das sich mit nervösen Bessern umgeben hatte, die der starken deutschen Innere und des ebenbürtigen Willens zum Aushalten ermangelten, die einzelne Überhebungen des Mikrocognitens über allerlei Entschörungen als die Stimmung des Gesamtvolkes darstellten. Diese Darstellungen entsprangen aber parteipolitischen Erwägungen; und so kam es, daß Herr von Bethmann, dem die innere Verbindung zum Volke fehlte, sich kein richtiges Bild von der wahren Stimmung in Deutschland machen konnte. Er sah nicht mit eigenen Augen, sondern durch die demokratische Brille der Herren Scheidemann, Erberaer und Genossen. Aus den Kreisen der entschiedenen deutschen Politiker hatte sich der frühere Reichskanzler keine Meinungsbildung, lehnte sie im Gegenteil schroff ab, weil sie nicht in seine neuartige politische Politik paßten. Er hatte eine solche Abneigung gegen diese Kreise, daß er sogar, wie Barnack in seinem vielbesprochenen Münchener Brief schrieb, sie sprengen wollte. Herr Dr. Michaelis hebt das erkennt man heute schon, trotz seiner vorsichtigen Ausdrucksweise. Klar, nicht auf dem Weltmannschen Standpunkt; er will die früheren Fehler nicht wiederholen. Einen Fehler erkennen, heißt zwar noch nicht, ihn auch verbessern; aber da man aus manchen Erscheinungen der jüngsten Zeit schließen darf, daß jetzt ein harter Wille herrscht, darf man auch erwarten, daß dieser Wille hinreicht, nicht nur eine Wiederholung der erkannten Fehler zu vermeiden, sondern sie auch zu verbessern. Vor allen Dingen dürfen wir nicht eine Friedensdoktrin aufstellen und uns an sie klammern, wie es geschehen ist, sondern wir müssen uns den Ereignissen der Politik anpassen. Die Ereignisse müssen bestimmend bleiben; je günstiger sie für uns sind, desto günstiger muß auch der Friedensvertrag für uns ausfallen. Das ist der einzige politische Grundsat, der Geltung haben darf. Die Ereignisse aber darf man nicht fatalistisch an sich herantreten lassen, sondern muß sie herbeizuführen suchen; und das geschieht eben, nach jeder nur denkbaren Möglichkeit hin, am besten, wenn man, wie Michaelis sagte, die Feinde von der unverminderten Kraft Deutschlands überzeugt, um ihre Spekulation auf unsere vermeintliche Schwäche anzuschalten. Der Anfang ist gemacht: Im Osten spüren unsere Gegner unsere alte Anaristokratie, im Westen erkennen sie, daß selbst Ungehörlichkeiten des Anaristokraten unsere Verteidigung nicht überwinden können. Am Innern acht man den elenden Buhdrehern, Schleichern und nervösen, böswilligen oder verführten Mißmachern zuleibe. Nur weiter so — das alles führt zum Siege!

Der Schild Davids.

England schickte ein „jüdisches Regiment“ nach Palästina. Nach der „Kreuzzeitung“ berichtet ein Londoner Korrespondent vom „Manchester Guardian“, daß das neu aufgestellte jüdische Regiment, das den Schild David zum Regimentsschild erhält, an der Front in Palästina verwendet werden soll.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 2. Aug. (Kontin.)

Neue U-Bootsfolge aus dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Balcate“ (5871 To.) voll beladen auf dem Wege nach England, „Leana Choon“ (5897 To.) mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton“ (2895 To.) mit Eisenzeug von Frankreich nach England und ein großer voll beladener, durch Zerstörer gesicherter Dampfer, auf dem Wege nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Gebäude der H.-M.-Linie verhaft.

London, 2. Aug. (Privat-Tele. ab.)

Neuer meldet: Die Gebäude und das Inventar der Hambura-Amerika-Linie in London-Bekend sind für 602 000 Pfund Sterling an die Continental and Oriental Line verkauft worden.

Die englische Verletzung der holländ. Seehoheit.

Unbequeme Fragen an den holländischen Marineminister. Das Mitglied der holländischen Zweiten Kammer van der Voort van Zuydam richtete folgende schriftliche Fragen an den Marineminister:

1. War es den Marinebehörden bekannt, daß in der Nacht zum 16. Juli ein Geleitzug deutscher Schiffe einen holländischen Hafen verlassen wurde, um nach dort zu fahren, und wenn ja, sind dann die nötigen Maßnahmen getroffen worden, um die Schiffe gegen eventuelle Anarisse in den Hoheitsgewässern zu schützen?

2. Falls solche Maßnahmen nicht getroffen worden sind, liegt dies dann an dem Mangel an Material, und wenn ja, hat dann der Minister die Absicht, so rasch wie möglich mehr Hilfskräfte in den Dienst zu stellen, damit eine angemessene Bewachung der Küsten garantiert wird?

3. Waren bei dem Anriff eines englischen Unterseebootes auf zwei Schiffe am 27. Juli bei der Küste von Texel Boote auf See, um unsere Gewässer zu bewachen, oder mußte auch hier, als eine Gefahr der Verletzung der Neutralität drohte, die Ankunft von Torpedobooten aus Alenweden abgewartet werden?

Eduard Grey schwer erkrankt.

Haag, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Ford Eduard Grey, der frühere englische Minister des Auswärtigen, ist von Londoner Blatterkrankungen infolge so schwer erkrankt, daß man mit seinem baldigen Ableben rechnet.

Voxerpolitik im englischen Unterhause.

Amsterdam, 2. Aug. (Wolff-Tele.)

Wie ein hiesiges Blatt dem „Daily Telegraph“ entnimmt, kam es am Mittwoch im Unterhaus zu einer Prügelei zwischen dem Abgeordneten Pemberton Billing und Archer-Shee. Pemberton Billing hatte die Richtigkeit einer Erklärung des Unterhausschreibers für den Krieg Macpherson angezweifelt und war von Archer-Shee mit dessen Worten zurückgewiesen worden. Pemberton Billing forderte darauf Archer-Shee auf, mit ihm auf den Hof zu kommen. Dort entwickelte sich eine Schlägerei. Polizei wurde herbeigeholt und Abgeordnete drängten die Kämpfenden auseinander. Pemberton Billing hat Archer-Shee zu einem Boxmatch herausgefordert.

Für ein unabhängiges Südafrika.

Amsterdam, 2. Aug. (T.-U.-Tele.)

Die englische Presse enthält ein bisher unbekanntes Deutertelegramm aus Kapstadt, nach dem die nationalistische Partei ein Manifest für die völlige Unabhängigkeit Südafrikas erlassen hat. Wie hieraus die Freiheitsbewegung ist, geht aus einer weiteren Meldung hervor, daß in Johannesburg ein Verband errichtet wurde zur Bekämpfung der republikanischen Propaganda.

Griechenlands Beitritt zur Resolution vom Sonderfrieden.

Köln, 2. Aug. (T.-U.-Tele.)

„Corriere“ meldet, der griechische Ministerpräsident Venizelos unterzeichnete am 20. Juli den Beitritt Griechenlands zum Sonderfrieden. Der Beitritt Griechenlands zum Sonderfrieden. Der Beitritt Griechenlands zum Sonderfrieden. Der Beitritt Griechenlands zum Sonderfrieden.

Aus der Lügenfabrik.

Berlin, 2. Aug. (Wolff-Tele.)

Der Propagandadienst der Entente, der in der kriegswichtigen Weise mit Entstellungen, Lügen und groben Fälschungen arbeitet, hat neuerdings in der Schweiz ein raffiniert gefälschtes wöchentliches Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ Nr. 209 verbreitet und dessen Einführung nach Deutschland versucht. Es muß in der Tat schlecht um die Sache der Entente stehen, wenn sie zu derartigen Mitteln greifen muß.

Kurze politische Nachrichten.

Zum preussischen Ministerwechsel.

Dem „L.-A.“ zufolge kommt für die Neubekennung des preussischen Justizministers außer dem Oberlandesgerichtspräsidenten von Hamm, Holtzmann, auch der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. Vörlch, in Frage.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Die Mordtat in Dohheim.

der der Fortkasseler Lang zum Opfer gefallen ist, hat im Laufe des Tages eine Fortsetzung erfahren, wie man sie sich kaum größlicher ausdenken konnte. Den Bemerkungen der Polizei war es gelungen, den Mörder des Lang in der Person des

Steinhauers Carl Birk

noch gefast zu ermitteln. Schon wollte man zu seiner Festnahme schreiten, da fand derselbe Gelegenheit, den Polizeisergeanten Sperzel, der ihn verhaften wollte, niederzuschlagen und sich selbst durch einen Schuß das Leben zu nehmen.

Ueber den Verlauf des ganges Dramas sendet uns unser hiesiger Mitarbeiter in Dohheim folgenden eingehenden Bericht:

Fortkasseler Lang, der um 1/2 Uhr früh von seiner Wohnung im Weiburger Tal auf seinen Dienstgang antrat, wurde bald darauf nicht sehr weit davon in der Nähe des Schelmgrabens tot aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht auf der Erde, das eine Bein im Laufe nach vorn gestreckt, der Jagdhorn steckte daneben in der Erde. Neben der Leiche lagen das geöffnete Gewehr und zwei Patronen, eine Patrone steckte im Ladezylinder. Anfangs war keine Verletzung zu sehen, so daß man zunächst auch die Möglichkeit eines Schlaganfalls in Betracht zog. Beim Umwenden der Leiche zeigte sich jedoch eine große Schußverletzung in der rechten Brustseite, die den augenblicklichen Tod zur Folge gehabt haben muß. Wahrscheinlich hatte Lang den Täter beim Ob- oder Kartoffeldiebstahl bemerkt und war auf ihn zugegangen, während des Laufens noch sein Gewehr ladend. Doch zum Schuß kam er nicht mehr, da ihn die Kugel seines Gegners aus nächster Nähe tot zu Boden streckte. Verschiedene Leute waren kurz vor 6 Uhr auch mehrere Schüsse und Schreie gehört haben. Der Gekötte war ein sehr pflichttreuer, eifriger Beamter, der schon manchen Jagd- und Feldschieß aufdeckte und scharf aufpaßte. Deshalb war er nach seiner eigenen Aussage von gewissen Leuten sehr gehaßt und es war ihm auch schon oft gedroht worden. Die Vermutung eines Mordbottes deshalb nicht ganz von der Hand zu weisen. Lang stammte von Laufelsheim und war mit einer hiesigen Bürgerstochter verheiratet, doch ist die Ehe kinderlos.

Soweit der erste Akt des blutigen Dramas. Seinen Höhepunkt erreichte dasselbe jedoch abends zwischen 6 und 7 Uhr. Nachdem im Laufe des Tages mehrere Erhebungen stattgefunden hatten, sollte abends nochmals eine Spur verfolgt werden. Der hiesige Polizeisergeant Sperzel begab sich mit zwei Kriminalbeamten in das Haus des Steinhauers Birk in der Neugasse. Dieser, bisher im Hilfsdienste in Weib beschäftigt, war gegenwärtig infolge Reklamation dabeim. Er soll sich auch schon im Laufe des Tages durch sein auffälliges Verhalten in verschiedenen Wirtschaften sehr verdächtig gemacht haben. Als die Beamten in seiner Wohnung eintrafen, war er nicht zu Hause, sondern in einer nahe gelegenen Wirtschaft. Während die Beamten auf dem Hofe warteten, wurde Birk herbeigerufen. Er folgte auch dem Rufe, sprang jedoch, als er die Beamten sah, schnell in einen im Hofe befindlichen Schuppen, ergriff ein dort bereitstehendes Gewehr und

schob aus einer Öffnung des Schuppens heraus den im Hofe stehenden Polizeisergeanten Sperzel nieder.

Der Schuß war, wie der am Morgen, gut in die Brustgegend gezielt und hat besonders schwere Verletzungen hervorgerufen, da das Gewehr mit großmächtigen Schrot geladen war. Gleich darauf

schob sich der Täter selbst in den Kopf und war auf der Stelle tot.

Als die beiden Kriminalbeamten in den Raum eintraten, lag die Leiche des Birk am Boden, das Gesicht ganz zerschmettert; das Gewehr war bis zur Dede gesprei. Sperzel wurde, noch lebend, mittels Sanitätsauto nach Wiesbaden ins Paulinenkloster gebracht. Er ist ein in der ganzen Gemeinde sehr beliebter, pflichttreuer Beamter, ebenso wie auch Lang. Das tragische Schicksal beider ereignet allezeit Teilnahme. Wie man hört, sollen bei einer nachher stattgefundenen Durchsuchung der Wohnung des Birk auch Patronen gefunden worden sein, die mit verletzlichen übereinstimmen, mit der Lang erschossen wurde. Die beiden Beamten stehen in den dreifachen, der Täter in den vierfachen Jahren. Allgemeine Befriedigung herrscht darüber, daß der Mord so bald seine Aufklärung gefunden hat und Verurteilung der hiesigen Bewohner. Bedauern aber darüber, daß der Täter sich durch seinen Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzog. Da Sperzel gegenwärtig der einzige Polizeibeamte am Orte war, haben Wiesbadener Schutzeleute die Nachtwache übernommen.

Wie wir noch nachträglich erfahren, kam man auf die Spur des Birk durch die Aussage der Frau des erschossenen Lang, die sich an einen Ausspruch ihres Mannes erinnerte:

Wenn man mich einmal im Walde erschossen auffindet, so hat es der Birk getan.

Die Ahnung des Dahingemordenen war nur zu berechtigt gewesen. Warum gerade Birk den Lang mit seinem Jagd und seiner Rache verfolgte, wird wohl nie ganz aufgeklärt werden können. Birk stand wohl im Verdacht des Wilderns, konnte aber bis jetzt noch nicht desselben überführt werden.

Wie wir noch weiter hören, ist der Zustand des schwer verletzten Sperzel sehr bedenklich. Man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Sperzel ist verheiratet und hat zwei Kinder. Auch Birk war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Verlesung. Am 1. August wurde Portier Braun vom hiesigen Hauptbahnhof nach der Station Mainz-Kastel verlegt.

Der hiesige Wochenmarkt war auch heute nur mäßig mit Gemüse und Obst besetzt und zeigte infolgedessen nur geringen Verkehr. Aprikosen und Pfirsiche waren zwar wieder an einzelnen Verkaufsstellen zu haben, doch größtenteils nur in großfruchtiger Ware zum Preise von 1.10 und 1.20 Mark. Bohnen sind immer noch ein kostbarer Artikel, weil sie vom Erzeuger gleich zum Großhändler gelangen, so daß für den Kleinverbraucher nichts übrig bleibt. Eine Händlerin aus dem Ländchen, die einen Korb Bohnen zu 80 Pfg. verkaufen wollte, mußte sie schon gegen ihren Willen zwangsweise zum Höchstpreise abgeben. Sie wird wohl nie mehr wiederkommen. — Am hiesigen Markstand kosteten Tomaten 80 Pfg., rote Rüben 25 Pfg., Karotten 25 Pfg., Zwiebeln 22 Pfg., Weikraut 25 Pfg., Wirsing 25 Pfg., Gurken 25 Pfg., alles im Pfund, Salat 15 und 20 Pfg., das Stück, Rettiche 10 und 20 Pfg., Sellerie 25 Pfg., Rauh 25 Pfg.

Nassauische Nachrichten.

D. Frankfurt, 2. Aug. Der Rummelsburger Leichenfund hat jetzt infolge seiner Aufklärung gefunden, als die Richterberger Kriminalpolizei feststellte, daß die beiden Leichen in einem Güterwagen aufgefundenen Kinder aus Frankfurt stammen.

b. Niederleiten, 1. Aug. Treibriemendiebstahl. Aus der Holschneiderei des Arana Wiens wurden in der letzten Nacht sämtliche ledernen Treibriemen gestohlen, obwohl das Werk von starken Hundten bewacht war. Von den Dieben fehlt jede Spur.

t. Oberleiten, 1. Aug. Ein wehrhafter Vagabund. Bei einem Einbruch in die Wirtschaftsbau des Pfarramtes wurde der Dieb, der bereits mehrere Häuser und Gärten abgeackert hatte, vom Pfarrer überfallen. Dieser schlug auf den Dieb mehrere Schüsse ab. Der Dieb ließ daraufhin die Beute im Stich und floh schleunigst.

Vermischtes.

Rum Rektor der Universität Berlin ist der Geograph Professor Bend gewähl worden.

Professor Adolf Wagner. Wie der „Berl. Volkszeitung“ erfährt, hat sich der bekannte Nationalökonom Professor Adolf Wagner am Dienstag wegen eines Magenleidens einer Operation unterziehen müssen. Der Patient hat die Operation gut überstanden und sein Gesamtbefinden war in Anbetracht des hohen Alters des Erkrankten den Umständen nach zufriedenstellend.

Ein Bäckermeister vom Amte entfernt. Nach einer Meldung des „Berliner Volksblattes“ aus Kiel ist der Bäckermeister von Föhrden vom Amte suspendiert worden, weil er sich des Vertrauens der Bäckerkassette unwürdig erwiesen und der Durchführung der Kreiswirtschaftlichen Maßnahmen hinderlich gewesen ist. Das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung sei eingeleitet.

Beilere Anwesenheitsleistungen Berliner Restaurant. Das Kriegerdenkmal hat weiter Willing Wein haben. Am 1. August, ein Fokal der Berliner Kriegerdenkmal, waren teilweise geschlossen, ebenso die Gastwirtschaft von Die Bertelmann in Charlottenburg, die besonders von Kriegerdenkmalen besucht wurde.

Für 5 Millionen Rubel Tabak und Baumwolle verkauft. Aus Moskau wird gemeldet: Durch Feuer wurden für zwei Millionen Rubel Tabak und drei Millionen Rubel Baumwolle, der Handels-Industriebank und der Eibirischen Handelsbank gehörig, zerstört.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus für Druck, Willensvoll, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: G. Eilenberger für Druck- und Handelsnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. J. Gahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Vorausprognose Witterung für 3. August:

Vorwiegend wolke, einzelne Niederschläge, wenig Wärmeänderung.

Wasserstand: Saub 2.13, Weiburg 1.44 Meter.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Forstmeister Lyncker
geb. Winter

im 55. Lebensjahre.

Selters, den 1. August 1917.

In tiefem Schmerze:

Eise Stroeder geb. Lyncker
Oberleutnant Hans Lyncker
Schutztruppe, z. Zt. in engl.
Gefangenschaft
Amtsrichter Stroeder (im Felde)
und 2 Enkel
Johanna Wingenroth geb. Winter

Die Beerdigung findet statt in Selters (W) am Freitag, den 3. August, nachmittags 2 Uhr. — Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

In
Gummi- u. Regen-
Mänteln
größte Auswahl.
S. Guttman
Wiesbaden
Langgasse 1-3.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse laufender Lotterie, sowie die Abhebung der Preislöse dieser Klasse hat spätestens bis zum 1. August er. zu erfolgen. Kauflose zur 2. Klasse sind in allen Abteilungen zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnahmestellen von: 7424

u. Zichung: 17. Abheben: 30. Glückliche: 56